57. Jahrgang. № 297. Sonntag, 27. Oktober 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr einschließlich, für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 3,30 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Lieferung durch die Post 5 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gelieferten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker: Lobeck's Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade, Cacao, Dessert — per Tafel 50 ₰; per ½ Kg. Dose 2,40 M.; per Carton 2, 3 u. 4 M. Marke: Dreiring.

Beschäftigungs- u. Gesellschaftsspiele
Neu! Orig. Holländ. Sjoelbak-Spiel. Neu!
Unerreichte Auswahl! :: Viel Neuheiten!
B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant, Prager Str. 32|34.

Petroleum- u. Spiritusglühlicht-Lampen einfachster Art bis zu den feinsten kunstgewerbl. Ausführungen :: in konkurrenzloser Auswahl. ::
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik, Am See 16. Fernsprecher 1136.

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Inh. Richard Rihl, Königl. Sächs. Hoflieferant, Gegründet 1848. Waisenhausstr. 18. Fernspr. 4277.

Tuchhaus — Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, Damen-Kostümstoffe, Billardtuche, Bunte Tuche. Uniformtuche für Königlich Sächsische Staatsforstbeamte in erstklassigen Fabrikaten.
Hermann Pörschel, Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Bedeckt, kälter, Niederschlag.

Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer beantragt, den Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung des Gesetzes über die Gymnasien, Realschulen und Seminare vom 22. August 1876 betreffend, mit einigen Abänderungen anzunehmen.

Im preußischen Abgeordnetenhause erklärte bei der Fortsetzung der Fleischteuerungsdebatte der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, daß an eine Aenderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes nicht gedacht werden könne. Die Interpellationen wurden durch einen Schlußantrag erledigt.

Der italienische Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, wird am 2. November nach Berlin reisen, um den Besuch des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter zu erwidern.

Die österreichischen Delegationen sind für den 9. November nach Budapest einberufen worden.

Die revolutionäre Gärung im russischen Heere hat nach Meldungen aus Petersburg trotz scheinbarer Ruhe beständig zugenommen.

Auf der Wiener türkischen Botschaft erklärt man die Aufgabe von Kirkkilisse für ein taktisches Manöver, das als Vorspiel der bevorstehenden Entscheidungsschlacht aufzufassen sei.

Mahmut Schefket Pascha, der frühere türkische Kriegsminister, ist mit acht Transportschiffen unterwegs, um mit zahlreichen türkischen Truppen einen Einfall in Bulgarien zu versuchen.

Uesküb wurde gestern nachmittag nach einer amtlichen Belgrader Meldung von den Serben eingenommen.

Das Programm des Kanzlers.

„Sorgen wir dafür, daß immer zahlreichere Existenzen in diesem Staat mit dem heimischen Boden fest verankert werden, damit wir unsern Staat gesund und stark erhalten." Diese Worte des Kanzlers im preußischen Abgeordnetenhaus sind ein Programm, zu dem wir ihm und uns aufrichtig gratulieren können. Wahrhaftig, es kommt nicht darauf an, den Konsumenten um jeden Preis billiges Fleisch zu liefern, sondern es kommt darauf an, unsere Landwirtschaft so zu stärken, daß sie imstande ist, auch für kommende Zeiten unser Volk mit Fleisch zu angemessenen Preisen zu versorgen, und auf diese Weise das Uebel der Teuerung von der Wurzel aus zu beseitigen. Selten hat der Kanzler so überzeugend gesprochen wie am Freitag. Sein kraftvolles Bekenntnis, daß der Schutz der Landwirtschaft einfach eine Notwendigkeit für unser Volk sei, wenn wir unsere Großmachtsstellung behaupten wollen, wird in allen nationalgesinnten Kreisen, die logisch zu denken verstehen, ein freudiges Echo finden, denn mit unserer Landwirtschaft fällt auch unser Volk.

Von demokratischer Seite wird immer wieder behauptet, unsere Landwirtschaft sei in absehbarer Zeit nicht imstande, das deutsche Volk zu ernähren. Es sei eine vergebene Liebesmühe, einen Stand zu halten, der seinem Untergang entgegengehe. Ein Mann, der nicht in dem Geruch übermäßiger Agrarierfreundschaft steht, hat diese Meinung bereits vor 12 Jahren einmal glänzend widerlegt, Professor Delbrück. In seiner Rektoratsrede vom Jahre 1900 hat Delbrück darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung des heutigen Deutschen Reiches sich im 19. Jahrhundert etwas mehr als verdoppelt habe, während die landwirtschaftliche Produktion sich in derselben Zeit vervierfacht habe. Unsere Tierproduktion allein hat sich rund verdoppelt. Und auf die Frage, ob eine abermalige Verdoppelung unserer landwirtschaftlichen Produktion möglich sei, antwortet Delbrück ohne weiteres mit Ja. Eine Verdoppelung der Körnerfrüchte und Verdreifachung der Kartoffelerträge sei mit Sicherheit zu erwarten. Diesen Optimismus vertrat Delbrück im Jahre 1900, also in einer Zeit, als von dem großen Werke der Innenkolonisation noch so gut wie gar nicht die Rede sein konnte. Und doch wird gerade die Innenkolonisation eine Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion mit sich bringen, von der man sich noch vor einem Jahrzehnt nichts hat träumen lassen. Die Worte des Kanzlers, daß Preußen in der Tat in großzügiger Weise das Werk der Innenkolonisation in Angriff nehmen werde, sind eine frohe Botschaft für das deutsche Volk, deren Bedeutung vielleicht erst spätere Generationen in Dankbarkeit anerkennen werden. Es handelt sich hier in der Tat um die nationale Aufgabe der Gegenwart, die viel zu groß, viel zu gewaltig ist, als daß sie in den Kleinkram parteipolitischer Betrachtung herabgezogen werden darf.

Es handelt sich bei der Innenkolonisation zunächst um Urbarmachung der Oedländereien, deren Umfang die Größe des Königreichs Sachsen erheblich übertrifft, ferner um Parzellierung des gewaltigen Domänenbesitzes Preußens, der 400 000 Hektar weit übersteigt, und um Aufteilung von Großgrundbesitz in den Gegenden, in denen er überwiegt und infolgedessen das Land entvölkert. Daß es sich hierbei nicht um ererbten und selbstbewirtschafteten Großgrundbesitz handeln kann, ist ganz selbstverständlich. Wir müßten ja Scheuklappen tragen, wenn wir den Stand exproprieren wollten, dem wir zum guten Teil unsere nationale Größe verdanken. Die Parteien, die die Innenkolonisation aus Haß gegen unsere „Ostelbier" fördern, beweisen nur, daß sie in ihrer eigenen Kleinheit nicht imstande sind, einen großen nationalen Gedanken als solchen zu erfassen. Dagegen hat ein Großgrundbesitz, der Handelsware geworden ist, oder im Begriff ist, in Jagdgüter verwandelt zu werden, wie das namentlich in der Umgebung Berlins durch städtische Kapitalisten der Fall ist, sein Daseinsrecht verwirkt. Er muß einem bodenständigen Kleinbesitz Platz machen, der in der Tat unserer landwirtschaftlichen Produktion weit mehr nützt als derartiger Latifundienbesitz.

In welcher Weise durch eine großzügige Vermehrung des bäuerlichen Klein- und Mittelbesitzes die landwirtschaftliche und namentlich die Tierproduktion gesteigert werden kann, das können und sollen einige Beispiele beweisen:

Die 269 Gemeinden, die bis 1906 von der Ansiedlungskommission fertig besiedelt waren, zeigten im Vergleich mit dem Bestand bei der Erwerbung von Gütern einen Gewinn bei den Pferden von 98 vom Hundert, beim Rindvieh von 187 vom Hundert und bei den Schweinen von 931 vom Hundert. Nur bei den Schafen war ein Verlust zu verzeichnen.

Das ehemalige Rittergut, jetzt Rentengutsgemeinde Plümenhagen, Kreis Köslin, 282 Hektar groß, war nach amtlicher Mitteilung für 46 Mark pro Hektar verpachtet. Der Pächter wurde bankrott, 30 Rentengutsbauern aber zahlen 53 Mark pro Hektar und kommen gut vorwärts. Der Versicherungswert der alten Gebäude des Gutes und von sieben schon vorher vorhandenen kleinen Eigentümern war 81 500 Mark, der Wert der jetzigen Gebäude ist 206 762 Mark. Der Wert des lebenden Inventars vor und nach der Parzellierung (20 und 43 Pferde, 64 und 163 Rinder, 40 und 356 Schweine, 146 und 3 Schafe, 53 und 608 Stück Geflügel) wird geschätzt früher auf 23 708 Mark, jetzt auf 66 189 Mark. Getreideernte im Großbetriebe im achtjährigen Durchschnitt 7354 Stiegen, im Kleinbetriebe während der ersten Jahre 9676 Stiegen. Die Ernte an Heu ist auf das zweifache, an Kartoffeln auf das achtfache, an Wruken auf das doppelte, die Jahreseinnahme aus dem Verkauf ist von 26 035 auf 69 299 Mark gestiegen. An der Steigerung nahm auch der Getreideverkauf teil.

Die Kolonie Trantow, bis 1848 Domänen, wurde beim Konkurs des Pächters in 17 Bauernhöfe und ebensoviel Ländereien zerlegt. Heute gibt Trantow 900 Menschen ein gutes Auskommen. Die Viehproduktion ist entsprechend gestiegen, denn es steht fest, daß der Bauer der eigentliche Viehzüchter in Deutschland ist.

Das Rittergut Zemitz im Kreise Greifswald, in einer Größe von 703 Hektar, wurde in 51 Rentengüter aufgeteilt, die 574 Hektar in Anspruch nahmen. Ein Restgut von 110 Hektar blieb und 19 Hektar gingen an den königlichen Forst über. Das Gut hatte einen Reinertrag von 13 000 Mk. Jetzt beträgt die Rente der 51 Stellen und die Verzinsung der Anzahlung 23 022 Mk., ohne die Verzinsung des Restgutes und des Forstes, und dabei sind noch 27 Hektar Land und 27 000 Mk. bar für Gemeindezwecke aufgewandt. Der Viehbestand ist gestiegen von 27 Pferden auf 70, von 115 Stück Rindvieh auf 222, von 120 Schweinen auf 340, von 20 Stück Federvieh auf 771, immer ohne Berücksichtigung des Restgutes. Die Zahl der Obstbäume ist von 50 auf 550 gestiegen, die Einwohnerzahl von 70 auf 300.

Auf dem Gute Neubauhof, Kreis Kreuzburg, stieg nach der Aufteilung die Pferdezahl von 21 auf 44, Rindvieh von 54 auf 167, Schweine von 46 auf 126, Geflügel von 65 auf 320. Auf dem Gute Born, Kreis Dramburg, stieg die Pferdezahl von 27 auf 56, Rindvieh von 75 auf 242, Schweine von 81 auf 417, Geflügel von 90 auf 766. Die Zahl der Menschen wuchs von 65 auf 230. Auf dem Gute Pötschendorf, Kreis Rastenburg, stieg die Zahl der Pferde von 39 auf 116, Rindvieh von 39 auf 272, Schweine von 85 auf 531, und zwar innerhalb fünf Jahren. Auf dem Gute Pozowken, Kreis Gardauen, stieg die Zahl der Pferde von 56 auf 90, Rindvieh von 51 auf 282, Schweine von 61 auf 355, und zwar innerhalb von drei Jahren.

Diese Beispiele mögen genügen. Sie zeigen, was unsere Landwirtschaft leisten wird, wenn das große Werk der Innenkolonisation durchgeführt sein wird; sie zeigen, daß von einer Uebervölkerung so lange nicht gesprochen werden kann, so lange wir imstande sind, die landwirtschaftliche Produktion ins Ungemessene zu steigern. Rund 5 Millionen Hektar gehören heute im Osten Preußens dem Großgrundbesitz. Nehmen wir einmal an, daß hiervon eine Million Hektar in Bauernland verwandelt wird, verbunden mit Arbeitersiedlungen, nehmen wir ferner an, daß 1½ Millionen Hektar Oed- und Unland kultiviert und parzelliert wird, so eröffnen sich für unsere Landwirtschaft hier Perspektiven, die jeden Pessimismus einfach beseitigen müssen.

Die größte Bedeutung der Innenkolonisation liegt aber darin, daß wir, abgesehen von der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes, Millionen Deutscher wieder bodenständig machen. An den Toren unserer Ostmark ringen die ungeheuren slawischen Massen, die Einlaß begehren. Als Saisonarbeiter finden bereits Hunderttausende von ihnen im Deutschen Reiche Beschäftigung, die deutschen Bauern- und Landarbeitersöhne wandern, da sie kein Land bekommen können — und sie sind alle landhungrig — in die Großstädte und gehen dort völkisch zugrunde. Unsere Militärstatistik kann ein Lied davon singen, wie die Großstädte an dem Marke unseres Volkes zehren. Drängt sich erst Bauernhof an Bauernhof, Kate an Kate, dann muß die slawische Hochflut an den starken Dämmen unseres Volkstums abprallen und siegessicher können wir der Zukunft entgegensehen. Dann sind wir wieder fest verankert im heimischen Boden, dann braucht das Wachsen der Großstädte uns nicht mehr zu ängstigen, denn die Quellen unserer Kraft können nicht

Das Neueste vom Kriegsschauplatze

veröffentlichen wir regelmäßig sowohl in unserer Morgenausgabe wie in unserer Abendausgabe. Wir sind sonach in der Lage, durch unser

zweimaliges Erscheinen besonders schnell

unsere Leser über den Fortgang der kriegerischen Ereignisse zu unterrichten. Dem großen Interesse, das für die Vorgänge auf dem Balkan vorhanden ist, tragen wir auch dadurch Rechnung, daß wir durch

Karten vom Kriegsschauplatz
(vergl. in der heutigen Nummer Seite 4)

die Anschaulichkeit erleichtern. Durch ein

November-Abonnement für 90 Pfennig

überzeuge man sich davon, daß in Kriegszeiten das zweimalige Erscheinen einer Zeitung geradezu eine Notwendigkeit für den Leser ist. Die Zustellung des Blattes erfolgt sofort nach Eingang der Bestellung, und zwar bis Ende Oktober kostenlos.

Verlag der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38/40.